

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Katzbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Katzbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Katzbach).

Die Ausgabe

erfolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 M.

Ämtliches Publikations-Organ

der Ämtl. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1spaltige Zeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Umabmelschluß Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 133.

Lahn, Sonnabend, den 13. November 1909.

6. Jahrgang

Tages-Nachrichten.

Das österreichisch-ungarische Thronfolgerpaar in Berlin. Es ist in diesem Jahre das fünfte Mal, daß der Kaiser mit dem österreichischen Thronfolger, dem Erzherzog Franz Ferdinand, zusammentrifft. Der Besuch in Berlin hat insofern besondere Bedeutung, als der Erzherzog von seiner Gemahlin, der Herzogin Hohenberg, ehemaligen Gräfin Chotek, begleitet ist; die Herzogin wird während der Dauer des Besuchs der Gast der Kaiserin sein, während der Kaiser sich mit dem Erzherzog am heutigen Freitag zu den bevorstehenden Hofjagden in der Lezhinger Heide begibt. Vor der Ankunft des österreichischen Thronfolgerpaares hatte der Kaiser dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg einen Besuch gemacht und bei diesem einen längeren Vortrag gehört. Zum Empfang der mittags auf dem Anhalter Bahnhof eintreffenden Gäste waren außer dem Kaiser erschienen die Prinzessin Cécile Friedrich, Reichskanzler von Bethmann Hollweg, Staatssekretär von Schoen, Botschafter v. Szögyenyi-Marich und die Herren der Botschaft. Nach dem Empfang, der einen sehr herzlichen Verlauf nahm, begaben sich die Herrschaften im Automobil nach dem Neuen Palais bei Potsdam, wo ein Frühstück im Familientreife eingenommen wurde.

Berlin. In Gegenwart des Kaisers fand am Mittwoch im Lustgarten vor dem königlichen Schloß in Berlin die Vereidigung der im Oktober neu eingestellten Mannschaften der Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Groß-Lichterfelde in üblicher Weise statt. Mit kräftigem „Guten Morgen“ begrüßte der Kaiser regimentenweise die Truppen. Nach dem Abreiten der Fronten begleitete der Monarch den Anmarsch der Fahnenkompagnie, die die Feldzeichen sodann vor den mit militärischen Emblemen geschmückten Altar brachte. Nach Ansprachen des evangelischen und katholischen Geistlichen erfolgte brigadenweise die Eidesablegung, während der Kaiser jedesmal vor den betreffenden Truppen hielt. Es herrschte trübes Novemberwetter.

Berlin. Der Nachtragsetat für 1909 soll sich für das Reich auf 542 Millionen M. belaufen, das sind also noch 42 Millionen mehr, als die Reichsfinanzreform an Jahreseinnahme auch nur in Aussicht stellt; wirklich erreicht wird der Ertrag von 500 Millionen in absehbarer Zeit ja überhaupt nicht werden. Ein kleiner Trost ist es, daß Ausgaben, wie sie das Jahr 1909 mit sich brachte, so bald nicht wiederzukommen werden und früher auch noch nie dagewesen sind. Der Reichsetat für das kommende Jahr weist ganz wesentlich geringere Ausgaben auf als derjenige für 1909.

Berlin. Die Meldung, Preußen plane den Verkauf seiner Waffenfabriken an die Privatindustrie, da diese billiger und rentabler arbeite, und Bayern wünsche dem Beispiele Preußens zu folgen, ist unbegründet. Der Staat kann seine Militärwerkstätten für den Kriegsfall kaum entbehren, und die Privatindustrie kann keinesfalls billiger liefern, als die staatlichen Betriebe. Letztere drücken vielmehr nach allem, was darüber bekannt ist, die Preise der Privatbetriebe. Nach Erkundigungen der „Lagl. Rundsch.“ ist denn auch die Nachricht von dem geplanten Verkauf der Militärwerkstätten gegenstandslos. Damit erledigt sich die Angabe, daß die Firma Krupp in Bayern eine Filiale zu errichten beabsichtige.

Dresden. Der neue sächsische Landtag, der am Donnerstag vom König Friedrich August mit einer Thronrede offiziell eröffnet wurde, wählte einen Nationalliberalen zu seinem Präsidenten. Mit 60 von 91 Stimmen wurde der Abgeordnete Vogel gewählt; der konservative Kandidat, Geheimrat Opitz, erhielt 20 Stimmen.

Wien. Graf Aehrenthal hat nicht nur die diplomatischen Fechterkunststücke seines Petersburger Kollegen Swolski glänzend abgewehrt, indem er die Veröffentlichung aller auf die Annexion Bosniens und der Herzegowina bezüglichen Aktenstücke in einem Petersburger Blatte ankündigen ließ, sondern er bewies auch durch die Verstärkung der Garnisonen an der russischen wie an der serbischen Grenze, daß Oesterreich seine neuen Provinzen gegen jeden Angriff zu schützen entschlossen und imstande sei.

Paris. Das Mitglied des Senats Professor Painlevé, verglich in einer interessanten Rede die deutsche und die französische Luftschiffahrt. Die Deutschen seien den Franzosen in der Sorgfalt der Arbeit über, sowie in der hervorragenden Disziplin der militärischen Luftschifferabteilung. Die Franzosen hätten aber keine Ursache, zu besürchten, daß die deutsche Luftschiffahrt der französischen überlegen sei. Wenn Frankreich im Ernstfalle drei Lenkbalkons und zwölf Aeroplane bereithielte, so würde kein Zeppelin, der sich über die französische Grenze wagen sollte, in die Heimat zurückkehren. — Das raffelt ja jörnlich! — Die Spionageaffäre Parisot wächst sich zu einer sensationellen Angelegenheit aus. Man hat schriftliche Beweise in den Händen, daß Parisot viele das französische Heer- und Marinewesen betreffende Dokumente gestohlen und an eine fremde Macht verkauft hat. Wer diese fremde Macht ist, wird einstweilen noch nicht gesagt. Ferner ist festgestellt, daß Parisot das Mitglied einer wohlorganisierten Bande war, die die Spionage im großen betrieb.

Paris. In einem der Vesten Forts wurde entdeckt, daß ein Küstengeschütz großen Kalibers durch Entwendung eines Verschlußstückes unbrauchbar gemacht worden ist. Man glaubt an eine neue Spionageaffäre.

Paris. Die allgemeine Verteuerung der Lebensmittel wirkt in Frankreich wie überall in Europa drückend. In der Deputiertenkammer wurde folgender Antrag zur Debatte gestellt: Da die Steuern, die mittelbar oder unmittelbar den Preis der Gebrauchsgegenstände vermehren, nicht mehr erhöht werden können, ohne daß das Gedeihen des Landes dadurch geschädigt wird, fordert die Kammer die Regierung und den Haushaltungsausschuß auf, keine Steuererhöhung vorzuschlagen, die geeignet wäre, die Lebensmittel zu verteuern.

London. Staatssekretär Dernburg, der nun wieder in Berlin weilte, hat während seines mehrtägigen Aufenthaltes in England jede Gelegenheit wahrgenommen, um für ein gemeinsames kolonialistisches Vorgehen Deutschlands und Englands und damit für eine freundschaftlich Annäherung beider Länder einzutreten. Für den Augenblick hat es auch Erfolg gehabt; ob die Wirkung von Dauer sein und Früchte tragen wird, bleibt abzuwarten. Südsch war es, als Dernburg freimütig erklärte, das englische Kolonialamt könne von dem deutschen noch mancherlei lernen, wie die Regierungen wirtschaftliche Bestrebungen in den Schutzgebieten zu unterstützen haben. — Auch der Premierminister Asquith betonte, und zwar in seiner Guildhall-Rede beim Bankett zu Ehren des neuen Londoner Bürgermeisters, daß dem vollen, freundschaftlichen Einverständnis zwischen England und Deutschland nichts im Wege stünde. Dieses Einverständnis zu fördern, gelte in beiden Ländern als die Aufgabe weisester Staatskunst. Die internationale Lage bezeichnete der Minister als friedlicher denn im Vorjahre, wenn auch noch nicht alle Quellen der Unruhe auf dem Balkan und im östlichen Europa verstopft seien. Scharfe Worte äußerte Asquith gegen die durch Belgien verschuldeten traurigen Zustände im Kongostaate.

Athen. Die Regierung hat sich zur strengen Bestrafung des Leutnants Tzypaldos und seiner Spießgesellen entschlossen, weil die Marinemannschaften einhellig drohten, den Dienst zu verlassen, wenn nicht durch eine Verurteilung des Tzypaldos und seiner Mitschuldigen die Schmach der Meuterei von der griechischen Kriegsflotte genommen würde. Tzypaldos wird also zum Tode verurteilt, das Urteil wird aber nicht vollstreckt werden. — Im übrigen ist die Lage nur insofern verändert, als die Regierung entschlossen sein soll, sämtliche griechische Gesandtschaftsposten neu zu besetzen. Als Gesandte werden natürlich nur Männer ins Ausland gehen, die den Obersten Jorbas als den Retter des Vaterlandes verehren. — König Georg befindet sich noch immer in schwabender Pein, während seine Schwiegertochter, die Kronprinzessin Sophie und Schwester unseres Kaisers, begeistert empfangen in Charlottenburg bei Berlin Gast ihres Regiments, des Garde-Grenadier-Regiments Elisabeth Nr. 3, deren Ehefrau sie ist, sein konnte.

Belgrad. Als Hofdame der serbischen Prinzessin Helena, der einzigen Tochter des Königs Peter, fungiert, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ mitzuteilen weiß, eine Berliner, ein Fräulein Johanna Wall.

Addis-Abeba. Der Negus Menelek erholt sich langsam und wird dieser Tage den Aufenthalt in der Hauptstadt Addis-Abeba mit dem einer Sommerfrische vertauschen. Unruhen sind während der schweren Erkrankung des Negus laut „B. Z.“ nicht vorgekommen.

Neues aus aller Welt.

Neben dem Kassenstrahl im Münchener städtischen Volkssbad fand man 5 Sprengpatronen, die mit Nobelynamit gefüllt waren, und von denen jede einzelne schon genügt hätte, das Haus völlig zu demolieren. Von den Tätern, die es zweifellos auf den Inhalt des Geldschrankes abgesehen hatten, fehlt jede Spur.

Ein neuer Luftmord wurde in Posen verübt, wo sich die Gemüter über die vor einiger Zeit begangenen Greuelthaten eines wahnwitzigen Verbrechers noch kaum beruhigt hatten. Im Packerwalde bei Dornst fand man eine völlig entkleidete verstümmelte Frauenleiche.

Der Bürgermeister von Traubing am Starnberger See wurde von dem Bautechniker Knittel aus Berseben erschossen. Beide Parteien hatten sich in der Dunkelheit gegenseitig für Diebe gehalten.

Bei einem Brande in Werzin (Kr. Znin) kamen drei Menschen in den Flammen um.

Bei der Dynamitexplosion in Oruro (Bolivien) ist fast der ganze Ort demoliert worden. Viele Menschen kamen um, bis jetzt konnten 40 Leichen geborgen werden.

Ein angeblicher Installateur erschien auf allen Bureaus der Polizeidirektion in Essen, um die Glühbirnen der elektrischen Beleuchtung auszuwechseln. Er entfernte auch richtig alle Glühbirnen, ließ sich aber dann nicht wieder sehen, und als der Abend kam, war die Polizeidirektion gänzlich ohne Licht.

Bei der Cleveland—St. Louis—Eisenbahn in Nordamerika wurden Unterschlagungen im Betrage von 8 Millionen Mark aufgedeckt.

Aus Petersburg wird gar gemeldet, daß in der Pensionsklasse der Offiziere ein Defizit von 150 Millionen aufgedeckt wurden.

In der Nordsee hat ein schwerer Nordweststurm gehaust. Man befürchtet viele Schiffskatastrophen.